

„Die Menschen unterschätzen uns“

Karin Cappell zog 2007 in ihre eigene Wohnung. Seither hatte sie keine Anfälle mehr. Ihr Ziel ist es, noch selbstständiger zu werden.



Karin Cappell arbeitet in der Werkstatt der Lebenshilfe in Rees-Groin.

Foto: Konrad Flintrop

Marco Virgillito

Rees-Groin. „Die Menschen unterschätzen uns“, sagt Karin Cappell. Mit „uns“ meint sie Menschen mit Behinderungen. Auch der 41-Jährigen haben manche nicht so viel zugetraut. Doch seit dem 1. März 2007 lebt Cappell nun in Rees in einer eigenen Wohnung. „Die Lebenshilfe hat 2007 dieses barrierefreie Haus eröffnet. Die Betreuung findet je nach Bedarf statt“, erklärt Christa Niehuis, die Leiterin der ambulanten Hilfe der Lebenshilfe.

Die geborene Duisburgerin Cappell wuchs in Wesel-Feldmark auf und lebte von 1994 bis 2007 in einer Wohnfamilie in Emmerich. Gerne wäre sie schon früher in ihr eigenes Reich gezogen. „Mein Neurologe wollte es nicht.“ Cappell hatte früher häufiger Anfälle. So ähnlich wie epileptische Anfälle, nur etwas leichter. „Das geschieht stressbedingt. Meistens nachts. Es ist nicht so gefährlich“, meint die Frohnatur. Sie falle aus dem Bett und verschönere ihren Zustand in Blau, „weil ich um mich schlage“, wie sie es beschreibt. Am nächsten Tag fühle sie sich dann etwas schlapp. Und das war's.

Der Arzt argumentierte, in einer eigenen Wohnung sei keine Hilfe vor Ort. Die Familie Hoffmann, die vom Nachbarhaus aus Cappell betreute, hielt dagegen: Nachts seien auch sie nicht vor Ort und Cappell benötige keine weitere Hilfe.

Irgendwann gab sich der Neurologe einen Ruck und schenkte Karin Cappell ein Stück Freiheit: „Ich bin selbstständiger geworden“, sagt sie stolz. Wurde sie anfänglich noch acht Stunden die Woche betreut, reichen inzwischen sechs Stunden, so Niehuis. Geht es ihr doch mal schlecht, wenn sie zum Beispiel krank ist, steht ihre Familie hinter ihr: „Ich habe drei Schwestern, drei Schwäger und fünf Neffen.“ Und die, betont Niehuis, seien eine tolle Unterstützung. Ansonsten helfen die Nachbarn in dem Haus mit acht Wohnungen (zwei für zwei Personen) der Lebenshilfe.

Seit 2007 hatte Karin Cappell keinen Anfall mehr und arbeitet in der Werkstatt der Lebenshilfe in Groin. „Ich mache Kleinohrzangen“, sagt die Reeserin. Diese nutzen Bauern um den Kühen die Schildchen ins Ohr zu tackern. Die Fummelarbeiten machen andere, Cappell ölt die Zangen ein. Jeder wird nach seinen Stärken eingesetzt.

In ihrer Freizeit geht Cappell gerne spazieren, schwimmen und vor allem shoppen. Die Lebenshilfe bietet zudem etliche arbeitsbegleitende Kurse an. Von Kochen über Sport bis Erste Hilfe. Cappell ist im Presseclub und hilft den „Groiner Durchblick“, der zweimal im Jahr erscheint, mit Leben zu füllen. Sie schreibt über besondere Ereignisse. Oder über den Schlaganfall, den sie vor zwei Jahren erlitt.

Den Tag der Begegnung hat die 41-Jährige vor allem in Xanten schon häufig erlebt. Auch diesmal fährt sie mit Melanie Beckedahl vom Betreuten Wohnen hin: Ich finde es schön, dass die Organisatoren sich so viel Mühe geben. Ich freue mich, dort immer neue Sachen zu sehen.“ Auch eine Band ist ja stets dabei. Gerne würde sie mal Udo Lindenberg, Nena oder Die Ärzte live erleben.

Karin Cappell ist glücklich. Aber ganz klar: Sie möchte noch selbstständiger werden. Sie will ihre Kochkünste weiter verfeinern. „Ich möchte alles mit Ruhe angehen und meine Nerven schonen“, meint sie.

Die Lebenshilfe beschäftigt in Groin 350 Mitarbeiter. Zwei weitere Werkstätten sind in Wesel und Alpen-Veen. Insgesamt zählt die Lebenshilfe 700 Mitarbeiter.